

gerührt (täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen).
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Supernote
werden in der Administration dieses Blattes (Birtengasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 216. Hermannstadt, Sonntag den 18. September 1904. 120. Jahrgang.

Grelle Gegenätze.

—i. Weit, jenseits der Meere ist an zwei Orten der Kampf im Gange, — der eine in der Mandchurie, dessen Spuren Wähe voll Blut bedecken und Skatomben von Leiden markieren, — der andere in Amerika in der Stadt der Ausstellung, dessen Wirkung sich nur im stillen Lächeln einiger träumenden Menschen und in den schimmernden Augen derselben manifestiert.

Das vergossene Blut übt noch immer eine wunderbare Wirkung auf die Menschen, der Dunst des Blutes betäubt noch immer die Geister. Der Zauber des strömenden Blutes ist noch immer gefährlicher, als aller Alkohol und Spiritus, denn während der Alkohol nur wenige Percents seiner Opfer verewilbert, während der Taumel viele Trinker befähigt, andere heiter stimmt, manche in Gedanken versinken macht, ja dem Auge des einen oder anderen Zehers sogar Thränen entlockt, — erweckt das Blut in der Masse stets das wilde Thier und in der Seele von Hunderttausenden die unmenschlichsten Leidenschaften.

Der Zeitungsreiber reißt das Publikum, dieses den Zeitungsreiber mit sich fort und Beide werden bluttrunken und weiden sich an dem wilden Blutbade, an der zum Wahnsinn entarteten Kampfeswuth, an dem vom Kriegsschauplatz vernommenen Stimmengewirr, dem Brüllen der Verwundeten, dem thierischen Geheul der im Blute wadenden Soldaten, dem ohrenbetäubenden Kanonendonner, dem unarticulirten tausendfältigen Chaos und der Qual des Sterbens. Und jede neue Schlacht,

jedes neue Schlachten, jeder neue Bericht ist ein Schritt nach rückwärts, ein Wiffingen der Bestrebungen, die auf die Zähmung der Bestie im Menschen, auf die Erstidung der grausamen Leidenschaften abzielen. Der vom asiatischen Kriegsschauplatz aufsteigende Rauch zieht in schweren Kräueln in die Herzen und verhält mit seiner Finsterniß den Lichtglanz, den die unter hartnäckigem Ringen bahnbrechende Cultur zu ihnen bringen ließ.

Dort in der Mandchurie sind Viele, in Saint Louis Wenige, allein diese Wenigen sind die Auserlesenen der Besten und die Geschichte lehrt, daß solche Männer bahnbrechend für die Menschheit waren. Diese werden auch jetzt triumphiren. Das sanfte Licht der von ihnen angezündeten Lampe wird die in der Mandchurie lodernnden Brände überdauern, denn der Zweck dieser Letzteren ist Menschenmord, das Endziel jenes sanften Lichtes ist Schonung des Menschenlebens, Erheiterung der Menschheit und die Verbreitung der Wärme, die die Blumen des Wohlles der Menschen zur Entfaltung bringt.

Die Generale in der Mandchurie haben sich zur Aufgabe gestellt, daß die Gegner vernichtet werden, die Führer der in Saint Louis zusammentretenden zwölften interparlamentarischen Friedens-Conferenz wollen das Problem der Einstellung der Kriegsrüstungen lösen und der interessanteste Punkt ihres Programmes ist das Zustandekommen eines Vertrages, auf Grund dessen Amerika und England sich verpflichten würden, einen zwischen ihnen eventuell entstehenden Zwist durch ein Schiedsgericht austragen zu lassen.

Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Konferenz beide Pläne verwirklichen, folglich die Sache des Weltfriedens um ein gut Stück fördern wird. Das großartige Werk wird der dreizehnte Weltcongreß fortsetzen, der heuer gleichfalls in Amerika, in Boston, zusammentreten und auf dem einer der tapfersten Soldaten im cubanischen Krieg, General Miles, den Vorschlag auf Reducirung der Wehrmacht einbringen wird. Also nicht der blutige Krieg mit seiner Menschenfleischerei soll siegen, denn während die Ergebnisse desselben noch zweifelhaft sind, haben die Friedensfreunde Ausschichten auf positive Erfolge. Ihrem unblutigen Feldzuge wird der blutige, grausame mandchurische die meiste Hilfe bringen. Denn die Wähe von Blut wird der Boden der Mandchurie auffaugen, die Kanonen werden ihre letzte Kugel auspielen, das Blitzen des Geschützfeuers erstirbt im Dunkel der Nacht, die Todten werden die asiatischen Hügel bedecken; Alles verschwindet, was die Leidenschaften aufstachelte, was die Sinne berauscht, die Phantasie erregt und vom Krieg bleibt nichts Anderes, als die Ruinen der eingestürzten Dörfer, Tausende von trauernden Familien, Thränenströme, Kummer, Elend und Jammer.

Das öde, trostlose Bild wird sich noch trauriger und verzweiflungsvoller ausnehmen bei dem sanften Licht, das die Bemühungen der Friedensfreunde verbreiten. Und doch wirkt dieser milde Glanz wie ein vereinzelter Stern in lichtloser Nacht, der aber bei all' seiner Vereinzeltheit und

Wingigkeit den in die Ferne sich hinziehenden Weg zeigt, der zu den trauten Heimstätten lieben Friedens, süßer und erquickender Ruhe führt. Die, welche das in der Mandchurie fließende Blut, das vom dortigen Kriegstheater vernehmbar Stimm-Chaos, das schreckliche Schlachten-Geheul, das markerstütternde Todesröcheln nicht betäubt hat, schöpfen auch jetzt noch aus der milden Quelle jenes Leuchtsternes Glauben, Hoffnung und Trost.

Nachklänge zur Schlacht bei Liaojang.

Petersburg, 13. September. Ein stark verspätetes Telegramm von Nemirowitsch Dantschenko berichtet eine Reihe höchst interessanter Einzelheiten über die Kämpfe am 1. und 2. September, aus denen hervorzugehen scheint, daß ein unglücklicher Stern über dem strategischen Plan Kuropatkin's gewaltet hat:

Kuropatkin dachte daran, Kuroki durch ein schnelles und gewandtes Manöver nach Norden zu fangen und niederzuwerfen. Er hatte genaue Nachrichten erhalten, daß die Japaner auf mehreren Bantoubrücken den Taitsche überkreuzten und ihre Batterien auf der Straße von Heua nach Tintupubie aufstellten. Wir mußten nun ihre Sidarmee um jeden Preis aufhalten und verwickelten sie daher, nachdem wir aus unseren Bergpositionen zurückgegangen waren, auf der Ebene vor unseren Forts in einen Kampf. Gleichzeitig entwickelte sich auf der den Tantai gruben vorgelagerten östlichen Ebene eine Schlacht.

Kuropatkin war am Morgen des 1. September auf den Positionen eingetroffen, auf welchen unsere Truppen durch eine Reihe Festgelge bedeckt standen, hinter denen die weite Ebene dehnte. Den Schlüssel zu diesen Positionen bildete ein Regel. Nachdem Kuropatkin seinen Convoi in Sontschindie zurückgelassen hatte, befohl er, den Sattel vor diesem Berggelge zu befehen und traf genaue Anordnungen zur bevorstehenden Schlacht. Rings herrschte Tobenstille und ein glühender Tag lag über dem Felde. Da tönte japanischer Kanonendonner von Tantai herüber und standen Abends die Kohlenruben in Flammen, ihre Feuerturgen wie eine gewaltige Fackel gen Himmel schlenbernd.

Der Zweck Kuropatkin's am 2. September war folgender: Die mit der Front nach Nordwesten vormarschirende Armee Kuroki's sollte von der Division Orlow's so hart und energisch angegriffen werden, daß sie zurückging, worauf sie Kuropatkin von hinten und von der Seite fassen und schlagen wollte. — Zur Ausführung dieses Planes war die Disposition zum 2. September folgende: Die Japaner wurden von dem in Liaojang als Garnison zurückgelassenen Armeecorps Sarubajew's angegriffen, während General Janshul bereits auf dem rechten Taitscheufer stand, um einer Umgehung von Süden herauf vorzubeugen. Der übrigen Armee, unter dem Befehl Kuropatkin's, war die Aufgabe gestellt: Baron Wilderling den Gegner bei den Höhen von Sykwantun aufzuhalten und diese Position auf's Neueste zu verteidigen; General Slutschewski mit der Hauptmacht um 5 Uhr Morgens von Singen aufzubrechen und auf dem Wege über Sawagobie—Schnaendie—Tschewtschindie bis zu den Höhen von Sachotun vorzudringen; das erste sibirische Armeecorps sollte bei Tagesanbruch auf zwei Straßen bis zur Höhe beim Dorfe Sachotun vordringen; General Swanow hatte als Reserve weitere Befehle abzuwarten. Die Deckung der Flügel: die des linken war General Orlow übertragen, welcher entprechend dem Vormarsch des ersten sibirischen Armeecorps auf Chwanfiken vorzuziehen hatte, während General Samsonow die Aufklärung nach Bendtschu auszuführen und Orlow zu unterstützen hatte. General Michtschenko stand als Reserve bei Saibatun und hatte weitere Befehle abzuwarten. Die einzelnen Armeecorps waren mit achtstägigem Proviant versorgt. General Wilderling, der den Schlüssel der Position besetzt hatte, wurde

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow. (49. Fortsetzung.)

„Gestatten Sie mir, daß ich Ihr Gedächtniß auffrische. Jedenfalls werden Sie sich des Notars Tommajo Basileo erinnern —“ sagte Vinston.

„In der That, ich hörte von dem Manne,“ — erwiderte Santoni. „Sehen Sie, jetzt werden wir uns gleich verständigen, sind wenigstens auf dem besten Wege dazu.“

„Lassen Sie meinen Arm los — Sie thun mir weh —“ „Mit Vergnügen, wenn Sie keine weiteren Excesse begehen. Also, um wieder auf den Notar zurückzukommen: dieser Mann hatte in seinem Bureau einen Schreiber, Gaetano hieß er, ein vortrefflicher Burche, nur ein wenig plauderhaft war er, besonders mir gegenüber, und da machte er mir denn auch eines Tages — ganz im Vertrauen selbstverständlich — die Mitteilung, daß am 21. September 1880 sich ein Herr im Bureau des Notars präsentirt hatte, der in Abwesenheit Basileo's mit ihm ein Gespräch begonnen habe, ihm hundert Pfaster versprechend, wenn er für ihn aus den Acten des Notars ein Testament stehlen wolle.“

„Warum erzählen Sie mir diese Einzelheiten? —“ „Das werden Sie gleich erfahren. Es handelte sich nämlich um ein Testament, das der Erblasser für sein Seelenheil und zum Nachtheile seiner erblosigsten entfernten Verwandten abgesetzt und dem Dheim des Notars Basileo übergeben. Nach dem Tode jenes Camillo Basileo war das Original des Testaments in den Besitz des Tommajo Basileo übergegangen, der es wie ein Heiligthum in seinem Depositen-schranke verwahrte, aus dem es dann später verschwunden ist, infolgedessen

nach wieder aufgenommenem Rechtsverfahren ein Großtheil des Erblassers den Proceß gewann und Herr eines bedeutenden Vermögens wurde — und dieser Erbe sind Sie, Herr Amadeo Santoni!“

„Ahorbeit — Sie träumen.“ „Hm, Sie sind aber doch leichenfahl geworden, mein bester Herr Santoni, Sie zittern und Ihr Puls fliegt. Und all' Das, weil ich träume? Ich bin Arzt und lasse mich nicht täuschen, die Natur hat keine Geheimnisse für mich und sie verräth mir auch das Ihrige.“

Santoni machte eine abwehrende Bewegung, die Kehle war ihm wie zugeschnürt, er mochte wohl einsehen, daß er die Partie verloren habe. Vinston fuhr fort: „Beruhigen Sie sich, ich bin nicht plauderhaft und unter gewissen Bedingungen werde ich schwören, wie das Grab.“

„Was sind das für Bedingungen?“ „Sie werden sich nie wieder im Hause des Marchese Rionero blicken lassen, weder in Sorrent, noch hier in Neapel. Ferner werden Sie sich in Zukunft aller mißfälligen Aeußerungen enthalten, meine Periode betreffend, oder meine künftige Braut und deren Vater. Sind Sie damit einverstanden?“

Santoni nickte zum Zeichen der Befassung. Der Arzt erhob sich und streifte langsam seinen feinen tauben-grauen Handschuh auf die entblößte Rechte. Während er denselben knöpfte, konnte er sich nicht verjagen, einen flüchtigen Blick auf den machtlosen Gegner zu werfen, der in stummer Wuth vor sich hinsarrte, dann jagte er: „Nicht wahr, jetzt haben sie keine Lust mehr, sich mit mir zu schlagen? Sehen Sie, wie gut es ist, Uebereilungen zu vermeiden. Ich sagte es Ihnen ja vorher, daß ich Sie davon überzeugen würde, wie sehr ich recht hatte, mich nicht mit ihnen duelliren zu wollen. Auch meine Aeußerung gestern, das Ordenszeichen betreffend, war richtig — Sie hatten unrecht, dieselbe übel zu nehmen.“

„Genug, mein Herr,“ schäumte der Neapolitaner, „oder ich könnte mich vergessen — Sie behandeln mich wie einen Dieb —“

„Nicht doch, mein Herr, Ihre Versprechungen verführten den jungen Menschen, den Schreiber des Notars, daß er zum Diebe wurde. Sie unterschlugen nur das Testament. Aber lassen wir diese Spitzfindigkeiten, im Grunde ist es ja dasselbe: Diebstahl oder Betrug, eines ist so wenig ehrenhaft, wie das andere. Und nun mein Geschäft hier beendet ist, sage ich Ihnen Lebewohl.“

Damit verneigte sich Oliver Vinston und verließ das Gemach. Amadeo Santoni blieb völlig vernichtet zurück und verwünschte sein Geschick und den tödtlichen Zufall, der gerade Oliver Vinston, seinem Todfeinde, das gefährliche Geheimniß entdeckt hatte.

Jedenfalls — so meinte er wenigstens — hatte der Schreiber des Notars ihn verrathen. Vielleicht war der Mensch aus Neapel geflüchtet und der Engländer hatte ihn auf seinen Reisen kennen gelernt. Santoni war weit entfernt davon, den wahren Sachverhalt zu errathen. Wie hätte er auch in dem berühmten englischen Arzte, dessen Aeußeres sich so völlig verändert hatte, im Laufe der Jahre den ehemaligen Schreiber erkennen können, welchen er nur flüchtig in der dunklen Notariatskanzlei gesehen. Er war damals mit dem Gedanken und der Begierde, das Testament seines Großvaters zu erhalten, so völlig beschäftigt gewesen, daß er das Aeußere des ärmlich gekleideten, blassen, hageren Schreibers kaum beachtete.

Endlich raffte er sich aus seinem Hinbrüten auf. Es war ihm jetzt klar geworden, daß er einen Entschluß fassen mußte. Seines Bleibens war hier nicht länger.

In ein und derselben Stadt mit einem Manne zu leben, der sein Geheimniß kannte, der ihn durch eine Miene, ein Wort daran erinnerte, bei zufälligem Zusammentreffen — das war unerträglich!

Drei Tage nach der eben geschilderten Scene in seinem Palaste rüstete sich Amadeo Santoni zur Abreise von Neapel. Seinen Freunden und Bekannten erzählte er, daß er ein Jahr auf Reisen gehen wolle. Man fand dies allerdings befremdlich, als sich aber, nachdem Santoni die Stadt verlassen, die Nachricht verbreitete, die schöne Marchesina

Jahrl 224/1904.

[846] 1-1

Steffbrief.

Moritz Thiess, Kaufmann und zuletzt Buchhalter, ist nach dem Schanden der hiesigen gewerblichen und landwirtschaftlichen Credit-Gesellschaft bewerkstelligter und erst am 13. September d. J. entdeckter Defraudation von 21.500 Kronen Baargebeld am 11. September aus Szaszsebes (Nagyszob) flüchtig geworden und hat den Eisenbahnweg nach Nagyszob (Hermannstadt) eingeschlagen.

Es werden sämtliche gerichtlichen und administrativen Behörden ersucht, denselben im Vernehmungsfalle zu verhaften und hievon die gefertigte Polizeihauptmannschaft zu verständigen.

Personen-Beschreibung:

Name: **Moritz Wilhelm Thiess**, in Brassó (Kronstadt) gebürtig und zuständig, 35 Jahre alt, evang.-luth., verheiratet, Vater von drei Kindern, Buchhalter, früher Kaufmann, Statur klein (166 Centim.), gut genährt, Gesichtsfarbe gelblich, rotz gefärbt, Gesicht rund, Haare dunkelbraun, Nase unten etwas breit, Ohren groß, Kopfhaar dunkelbraun, Schürze und Kinnbart, Augen braun, Zähne gut, spricht deutsch, magyarisch und romanisch, ist sehr fleißig, trägt Zwilcher mit Goldrand ohne Schürze.

Bei der Flucht trug er einen kleinen dunkelgrünen weichen Filzhut, schwarzen Salomonanzug, drappfarbenen Ueberzieher und einen mit Aufschlag versehenen Stiefel.

Die defraudierte Geldsumme bestand aus folgenden Geldorten:

- 2 Stück Banknoten à 100 Kr. 200 Kr.
- 426 Stück Banknoten à 50 Kr. 21.300 Kr.
- zusammen 21.500 Kr.

Dem defraudierten Geldbriefe waren noch beige-schlossen: 6 Stück Escompte-Wechselblankette, lautend auch auf die Namen folgender Acceptanten: 1. Joan Stanca 600 Kr. 2. Mathias Prosdorfer 115 Kr. 3. Petru Ursu 100 Kr. 4. Emil Bodrazky 300 Kr. 5. Karl Balreich 160 Kr. 6. August Gerber 400 Kr. Szaszsebes (Nagyszob), am 14. September 1904.

Der Polizeihauptmann.

Gallenstein

Magenleiden

in 3 Wochen curirt. Erfolg garantiert. Näheres bei **A. Dreher, Bozovics**, (Retourmarke.) (577) 6-6

Die einzigen, von Professoren und Ärzten erproben und empfohlenen säurelosten Zahnmittel, f. und f. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII 6**, edites

Anatherin

Mund- und Zahnwasser gegen alle Mund- und Zahnleiden nur in obenstehenden Packungen à K 2.50, 2.— und 1.— Zahncreme in Tuben, ohne die so schädliche Seife, à 60 h., erhalten Mund, Zähne und Zahnfleisch wirklich immer schön, gesund, geruchlos und schmerzlos.

Anatherin-Zahnpulver in Glas K à 1.40, in Paketen 70 h. **Zahnpulver K 1.25**, **Zahnöl K 2.—**, **Kräuter-Seife 60 h.** (581) 12-52

Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg.

Victoria-
Baumschule Lovrecina
bei
Vrbovec in Croatia
sendet auf Verlangen sofort
Kataloge
Gratis
franco

(828) 2-36

Carl Jauernig

Reinwandhandlung — Wäschconfection
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

Braut-Ausstattungen
Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung

Specialitäten
in Touristen- und Radfahrer-Artikeln
Teppich-Lager.

Telefon Nr. 87.
(749) 8

Zur Saison!

Der schönste und modernste Anputz für Herbst- und Winter-Toiletten, Jacken und Mantellets in

Schnur- u. Applications-Stickerei, auch sehr geeignet für Trauerkleider.

Besondere Ausführungen auf Gaze und Tüll für Theater- und Ball-Toiletten.

Tamburir-Stickereien in Seide, Gold u. Wolle für alle Arten sächsischer Arbeiten, als Schürzen, Kopftücher, Bänder, Betttücher u. dgl. Ferner Monogramme und ganze Namen für Ausstattungen bedeutend billiger, wie Handarbeit, garantiert unauftrennbar und waschecht. Letztere sehr praktisch für Hotels und öffentliche Anstalten.

Alle Arten deutscher Wandsprüche, Tamburir-Stickereien, Kastenstreifen, Application u. unterlegte Schnurarbeiten auf Leder, Piüsch u. Tuch, für Vorhänge, Möbel, Fenster-Rouleaux, Lamberquens u. dgl., sowie durchbrochene Arbeiten, Monogramme in Seide für Herrenpaletot.

Badgasse Nr. 1, Josefstadt.

Dieselbst werden **Fansen zum Durchstechen** angenommen und **Herren-Grabatten** in allen Façons angefertigt. (798) 3-3

Tafeltrauben

Versende von meinem Weingute feinste Tafeltrauben franco jeder Station per Nachnahme:

- 1 Postecoli **Tafeltrauben** . . . 3 Kronen
- 1 Postecoli **Tafel-Pfirsiche** . . . 4 „
- 1 Postecoli **Turkestan-Melonen** 3 „
- 1 Post-Dose **Bienen-Honig** . . . 7 K 20 h.

Josef Zoffmann,
Weinberg-Besitzer, Verseez, Südungarn
(712) 12-12

Wilna S.

Neuester 7-theiliger Damen-Costüm-Rock (laut Bild) mit Schleppe oder schürze, reich geformt, auspringende Falten, Batten u. Knöpfchen-Garnitur aus vorzüglichem Panama-Katté-Gebild in grau, braun, braun, oliv, general u. tegethoff, fraise für

K. 6.75

Als Maß genügt Angabe der Vorderlänge, Schluß und Hüftenweite. (874) 4-24

Collim-Rock-Fabrik
MLADY & PUS,
Chrudim Böhmen.

Eingang Heltauergasse Nr. 10.

Local-Veränderung!

Heinrich Ballmann's
Restoration „Drei-Eichen-Bräu“

befindet sich seit 1. September l. J. nunmehr im eigenen Hause der **Drei-Eichen-Bräuerei**

Heltauergasse Nr. 10 und Brukenthalgasse Nr. 5.
vis-à-vis Conditorei Frentz.

Indem ich einem geehrten p. t. Publicum hievon höflichst Mitteilung mache, sage ich auch all' meinen verehrten Gästen für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen aufrichtigen Dank, gleichzeitig bittend, mir daselbe auch im neuen Locale gütigst bewahren zu wollen.

Wie bisher Ausschank abgelagerter vorzüglicher **Drei-Eichen-Bräu-Biere**, bekannt guter naturreiner Weine und Verabfolgung nur anerkannt guter Speisen.

Sachachtungsvoll
Heinrich Ballmann.

Eingang Heltauergasse Nr. 10.

(779) 9-15

Haus Burgergasse Nr. 20,
frequenter Poiten, mit größerem Hofraum, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Dieselbst ist auch eine **Hof-Wohnung** im Neubau mit 4 Zimmern, einer Küche, ab 1. Dezember zu vermieten.
Näheres **Hallerwiese Nr. 29** oder beim Hausmeister **Hauptplatz Nr. 4a.** (742) 6-10

Aufgeschlossene
ergiebige Petroleum- und Erdwachsgruben (823) 3-3
kaufe ich, wenn eingehende Details, Proben und Bedingungen mir Conuenienz bieten.
Aurel Stern, Wien, I.,
Deutschemeisterplatz 4.

<p>Herbst-Hüte für Herren und Knaben. Aparte Saison-Neuheiten.</p>	<p>Kappen für Herren, Knaben und Mädchen. Geschmackvolle Formen.</p>
<p>Bekannt billigste Preise. Nur bestrenommierteste Fabrikate bei Carl Niedermaier, Hutmacher.</p>	
<p>Damen-Sport-Kappen. neueste Formen, eleganteste Farben, feinste Ausführung.</p>	<p>Baby-Hütchen u. Käppchen in reizender Ausführung.</p>

Versichere Dein Leben!

DIRECTION:
WIEN,
I., Hoher Markt Nr. 11
(Anker-Hof).

„DER ANKER“
General-Representanz für Ungarn:
BUDAPEST,
VI., Deakplatz Nr. 6.
(Anker-Hof) im oberen Hause der Gesellschaft.

Gesellschaft für Lebens- u. Renten-Versicherungen
Gegründet 1858. (756) 5-6

Gesamtvermögen . . . 160 Millionen Kronen.
Versicherungsstand . . . 521 Millionen Kronen.
Bisherige Auszahlungen . 261 Millionen Kronen.

Die Gesellschaft bietet die grösste Sicherheit und schliesst alle Arten der Capitalversicherung auf den Todesfall, Erlebensfall, Er- und Ablebensfall und Altersversorgung, Aussteuer für Mädchen und Aussteuer mit Erziehungsrente, ferner Studien-Versicherung für Knaben- und Militärdienstversicherung, sowie auch Leibrenten-Versicherungen gegen feste u. billige Prämien zu vorteilhaften Bedingungen.

Mit Prospect und Aufklärungen dient unentgeltlich der **Haupt-Agent** der Gesellschaft
Adolf Rummler, Schwimmschulgasse 10.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.





Nr. 190 C.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.
50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.—, Doppelmantel fl. 6.—.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (815) 57

Obst- und Trauben-PRESSEN
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen, Abbeer-Maschinen,
compl. **Mosterei-Anlagen**, stabil und fahrbar,
Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen,
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen,
neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare
Weingarten-, Baum- und Hederich-Spritzen „**SYPHONIA**“, Weinberg-Pflüge.

Die besten Säemaschinen
„**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatzmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurachen, Heuwerder, Hen- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmähnen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungs-Maschinen etc.
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Construction

PH. MAYFARTH & Co.,
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt,
WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71. (619) 10-12
Preisgekrönt mit über 500 goldenen und silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franco. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.